

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraph-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Verlagspreis Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 236

Montag, 11. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch einen Briefträger (incl. Post) 1 Mark 25 Pfg., durch den Ortsbürger (incl. Post) 1 Mark 50 Pfg. Einzelhefte 5 Pfg. bei Abholung am Schalter der Verlagshandlung. Ausgabebeleg bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rahtenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden **Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. October 1897** bei der unterzeichneten Behörde **nur dringliche Angelegenheiten** erledigt. Großenhain, am 9. October 1897.

Die Königl. Amtshauptmannschaft. v. Wulsd.

A. 235. Am 1. Januar 1898 ist die Stelle des **städtischen Wasser- und Rohrmeisters** beim hiesigen Wasserwerke anderweit zu besetzen. Mit ihr ist bis auf Weiteres ein Jahresgehalt von 1200 M. verbunden; bei guter Führung und Leistung des Stelleninhabers wird die Verleihung der Pensionsberechtigung in Aussicht gestellt. Dem Stelleninhaber ist nicht gestattet, für eigene Rechnung in sein Fach einschlagende Arbeiten auszuführen oder ausführen zu lassen. Bewerber, die gelernte Schlosser, Mechaniker oder Maschinenbauer sein oder schon längere Zeit in gleicher Stellung thätig gewesen sein müssen, werden aufgefordert, selbstgeschriebene Besuche mit Lebenslauf und Zeugnissen (auch ärztl. Zeugniß) baldigt bei uns einzureichen. Riesa, den 9. October 1897.

Der Rath der Stadt. Bürgermeister Docters.

Versteigerung fiskalischer Weidenbestände. Die diesjährigen, vom 15. L. R. ab schmittreifen **fiskalischen Weidenbeständen** in den nachstehend genannten Stromabschnitten sollen, soweit sie nicht schon fest verpachtet sind, auf dem Stode an den dabei bemerkten Tagen **an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung** und unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen öffentlich im Wege des Meistgebotes versteigert werden, nämlich:
1. **Montag, den 18. October 1. J., von vormittags 1/10 Uhr an**, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Biegelei bei Wildberg abwärts bis Oberpaar-Dagdorf, Sammelplatz: an der Biegelei bei Wildberg.

- 2. **Dienstag, den 19. October 1. J., von vormittags 1/10 Uhr an**, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Dagdorf bis Reibusch-Diera, Sammelplatz: Reibusch-Diera.
 - 3. **Mittwoch, den 20. October 1. J., von vormittags 8 Uhr an**, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Diera bis Niederlommagisch, Sammelplatz: Karpfenschänke.
 - 4. **Donnerstag, den 21. October 1. J., von vormittags 1/9 Uhr an**, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Seußlig bis links: Leutewiger Fährenanfahrt und rechts: Gröbeler Canalbasin, Sammelplatz: Bahnhof Niederlommagisch.
 - 5. **Freitag, den 22. October 1. J., von vormittags 1/9 Uhr an**, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Leutewiger Fährenanfahrt bis zu den unteren Elbhäusern bei Bohrsen, Sammelplatz: Bahnhof Rühndrig.
 - 6. **Sonnabend, den 23. October 1. J., von vormittags 9 Uhr an**, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten vom Gröbeler Ausschiffungsplatz bis zur Fischschütte unterhalb Strehla, Sammelplatz: Gröbeler Ausschiffungsplatz.
- Nähere Auskunft wird vor den Terminen zu 1—3 (Wildberg bis Niederlommagisch) von dem Herrn Dammmeister Just in Fischergasse, zu 4—6 (Seußlig bis Strehla) von dem Herrn Dammmeister Marcus in Rühndrig erteilt. Meissen, am 8. October 1897.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion I. Königl. Bauverwalterei.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabe-tages. Die Geschäftsstelle.

Vertilgung des Sächsischen.

Riesa, 11. October 1897.
Der Königl. Sächs. Militärverein „Jäger und Schützen“ beging in feierlicher Weise vorigen Freitag Abends, im Saale des Schützenhauses unter zahlreicher Beteiligung der geladenen Ehrengäste die Feier seines 7. Stiftungsfestes. Der Saal war mit der Waffe Sr. Majestät des Königs, umgeben von Lorbeer und Palmen, ferner durch Ausstellung des Vereins-Banners und der Ehrenfahnen der Kampfgemeinschaft, sowie durch Girlanden und Zigarettenherren herrlich geschmückt. Das Concert wurde nach Erscheinen der Herren Offiziere des hiesigen Regiments und der geladenen Ehrengäste durch die Militär-Capelle der 32er mit dem Brigademarsch der „Jäger und Schützen“ in feierlicher Weise eröffnet. Hierauf hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr H. Hoffmann, eine der Feier entsprechende Ansprache, welcher die Frage zu Grunde lag: „Hat der Militärverein „Jäger und Schützen“ in der 7jährigen Zeit des Bestehens seine Pflichten gewissenhaft erfüllt?“ und legte in längerer Ausführung dar, daß dieses voll und ganz geschehen sei. Er betonte ferner, daß der Verein stets Hand in Hand mit den Brüdern der Nation die nationalen Tugenden gepflegt habe. Unter Ermahnung an die Kameraden, auch ferner ihrer übernommenen Pflichten stets eingedenk zu sein und die Ehre für Sr. Majestät König Albert, dem hohen Protetktor und obersten Kriegsherrn, stets zu bewahren, schloß der Redner mit einem dreifachen, von den Anwesenden begeistert aufgenommenen Hurrah auf Sr. Majestät König Albert. Nachdem die Königshymne verklungen war, ergriff der Vorsitzende nochmals das Wort, um der Liebe und Verehrung für Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Ausdruck zu geben und schloß diese Ansprache ebenfalls mit einem dreifachen Hurrah auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Hierauf erklang das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ und wurde dann von der Capelle als Chorus für die Herren Offiziere der Parademarsch des Kgl. Sächs. Feld-Reg. Nr. 32 gespielt. Herr Vizepräsident Reiser begrüßte hierauf die Herren Offiziere und geladenen Ehrengäste und brachte ein dreifaches Hurrah auf dieselben aus. Hierauf sprach Herr Hauptmann Fleisch für die Einladung und Begrüßung den Dank der Herren Offiziere des hiesigen Feld-Regiments aus und betonte in feierlicher Ansprache, daß sie gerne in dem Kreise der „Jäger und Schützen“ weilten, da ja sie und die „Jäger und Schützen“ nicht nur gemeinsam das grüne Tuch der Waffenträger trügen, sondern auch dieselbe Farbe im Banner führten. Mit einem dreifachen Hurrah auf das fernere Blühen und Gedeihen des

Vereins beendete der Herr Hauptmann seine Rede. Dem Ehrenmitgliede des Cartells „Sächsische Jäger und Schützen“, Sr. Durchlaucht Fürst Bischoff und dem Ehrenmitgliede des festgebenden Vereins, Herrn Oberamtsrichter Helbner, widmete der Vorsitzende im weiteren Verlauf des Abends ehrenbevollziehend ein begeistertes, dreifaches Hurrah, worauf Herr Oberamtsrichter Helbner für die ihm dargebrachte Ehrung seinen Dank aussprach. Mit dem Parademarsch der schwarzen Brigade schloß der 1. Theil des Festes, das Concert. Hierauf folgte ein solenneller Ball, welcher die Teilnehmer bis zum frühen Morgen, in frohlicher, kameradschaftlicher Stimmung zusammenhielt. — Western Nachmittag erfolgte ein gemeinsamer Ausflug nach Pausitz, an welchem sich die Kameraden nebst Angehörigen zahlreich beteiligten. Möge der Verein weiter blühen und gedeihen!
— Ueberrascht wurden gestern die Besucher des Abendgottesdienstes dadurch, daß während desselben, als bald nach der Predigt, das elektrische Licht erlosch. Es ist dies verursacht worden durch eine vorzeitige, irrtümliche Wirkung des Kirchdieners an den Maschinenmeister, daß der Gottesdienst beendet sei. Um etwaigen falschen Gerüchten zu begegnen, sei dies mitgeteilt.
— Zur Neubestimmung ausgeschieden ist die Stelle des städtischen Wasser- und Rohrmeisters. Interessenten ersuchen das Nähere hierüber im amtlichen Theil vorliegender Nr.
— In der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung der Actiengesellschaft „Rauhhammer“ vereinigte vorwärts Größt. Einsteckende Werte waren 15 Aktionäre anwesend und mit 3186 Stimmen vertreten; die Anträge der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt und die damit auf 15 Prozent oder 67 M. 50 Pfg. pro Actie festgestellte Dividende ist sofort zahlbar. Die ausgeschiedenen Aufsichtsrathmitglieder wurden wiedergewählt. Die Direction gab befriedigende Auskunft über den gegenwärtigen Gang der Geschäft.
— Bei den am Sonnabend stattgefundenen Landtagswahlen haben die Kartellparteien, Konservative, National-liberale und Fortschrittler, wie schon in voriger Nr. ersichtlich war, einen glänzenden Erfolg erzielt. Sämmtliche 31 Wahlkreise, die diesmal eine Neuwahl vorzunehmen hatten, werden durch Anhänger der genannten Parteien im Landtage vertreten sein. Die Reformpartei verschwindet damit völlig aus dem Landtage. Die Sozialdemokratie ist auf acht Sitze beschränkt.
— Unter dem Ehrenvorsitze Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August fand am Sonnabend Abend im

Altstädter Rathhause zu Dresden eine Sitzung des Landeshilfskomitees statt, um einen endgültigen Beschluß über die Verteilung der für die Opfer der Wasserkatastrophe eingegangenen Gaben zu fassen und die Ausschüttung der Gelder alsbald folgen zu lassen. Herr Kreisauptmann Schmiedel theilte mit, daß die Erhebungen über den erwachsenen Schaden abgeschlossen und die Hilfsfelder in der Hauptsache eingegangen seien; nach kurzem Hinblick auf den allgemeinen Zweck der Versammlung erteilte Herr Kreisauptmann Schmiedel dem Herrn Oberbürgermeister Beutler das Wort zur Berichterstattung. Im Eingang seiner längerer Rede machte Beutler die Mitteilung, daß bis zum 7. October 1898 307 Mtl. 55 Pf. eingegangen sind und daß in den wenigen Tagen bis zur Sitzung bereits die zweite Million erreicht und überschritten worden ist. Alsdann erteilte Herr Oberbürgermeister Beutler in klarer Weise die leitenden Grundsätze, nach denen das Hilfswerk des Komitees vorgenommen werden soll. Diese sind folgende: Staat und Hilfskomitee theilen sich in das Hilfswerk; der Staat übernimmt die Linderung der Schäden an Immobilien, das Landeshilfskomitee an Mobilitäten und die Geschäftsleuten. Das Landeshilfskomitee verfährt, parallel mit dem Staate, in der Weise, daß alle Nicht-Hilfsbedürftigen und solche, die keinen Anspruch auf Schadenersatz erhoben haben, von der Verteilung ausgeschlossen werden. Die Hilfsbedürftigen werden in drei Klassen eingetheilt; Klasse I umfasst die sehr Hilfsbedürftigen, Klasse II die Hilfsbedürftigen und Klasse III die minder Hilfsbedürftigen. Die angemeldeten Mobilitätschäden der Hilfsbedürftigen aller drei Klassen betragen 2 162 411 Mtl. Die Schäden in den einzelnen Klassen stellen sich folgendermaßen: in Klasse I sind rund 574 500 Mtl. Schaden von 2198 Geschädigten angemeldet, in Klasse II rund 841 800 Mtl. von 2422 Geschädigten, in Klasse III rund 745 900 Mtl. von 1683 Geschädigten, in Klasse IV, die Nicht-Hilfsbedürftigen und daher die nicht zu berücksichtigenden unanwesend, verteilen sich rund 150 000 Mtl. auf 163 Personen. Der geschäftsführende Ausschuss des Hilfskomitees stellt den Antrag, daß die Schäden in Klasse I vollständig, die in Klasse II mit 80 Prozent und in Klasse III mit 60 Prozent vergütet werden sollen. Herr Oberbürgermeister Beutler entwidelt: dann, was mit der verbleibenden Restsumme von 300 000 Mtl. zu geschehen habe. Er sahete aus, daß bei Klasse II und III noch immer neue Geschädigte auftreten oder Nachmeldungen von Schäden und beachtenswerthe Reklamationen erfolgen und daß man sich daher nicht voll ausgeben dürfe. Der Ausschuss ersucht es auch als seine Pflicht, für die hinterlassenen Wittwen und Waisen von Wassererschädigten einzu-

treten und ihnen bis zur Zeit völliger Erwerbsfähigkeit eine Unterstützung zu gewähren. Sollte auch dann noch ein Betrag übrig bleiben, dann soll für Klasse II der Besoldigten eine Erhöhung des Schadenersatzes eintreten. Zum Schluss seiner Darlegungen theilte der Herr Oberbürgermeister mit, daß die Auszahlung der Gelder in dieser Woche erfolgen werde.

Am 11. d. M. früh 8 Uhr wird in Bischofswerda (Sachsen) eine Stadtsperre eröffnet. Die Teilnehmer an der Einrichtung sind zum Sprecheverkehr mit den Theilnehmern an den Fernsprecheinrichtungen in Dresden meist Vor- und Nachbarorten in Freiberg (Sachsen), Großenhain, Meissen, Riesa, Sebnitz (Sachsen) sowie in den Orten der preussischen und sächsischen Oberlausitz zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt zwischen Bischofswerda und Riesa 1 M.

Dieses Jahr erfüllen sich zwei Jahrhunderte seit das Reformationsfest in Sachsen eingeführt worden ist. Die Verordnung, welche für die alljährliche Feyer desselben den 31. October festsetzte, ist im Jahre 1697 erschienen. Es ist dasselbe Jahr, in welchem August der Starke König von Polen wurde (17. Juni) und zum Katholicismus übertrat.

Die Ausgabe der Kartendriefe soll bekanntlich am 1. November beginnen. Das neue Formular gleicht äußerlich einer mittels gummirter Ränder leicht verschließbaren Doppelparte, bietet aber zum Beschreiben den dreifachen Raum als eine gewöhnliche Postkarte. Die Einrichtung der Kartendriefe, die vor einer Reihe von Jahren zuerst in Belgien eingeführt wurde, hat sich allmählich über eine ganze Reihe von Ländern verbreitet. Gegenwärtig besteht sie in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Montenegro, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Serbien, in mehreren amerikanischen Staaten und in einzelnen englischen Colonien. Die Schweiz und Spanien haben keine Kartendriefe. Das Porto für Kartendriefe ist allgemein dasselbe wie für gewöhnliche Briefe; vereinzelt z. B. in Niederland und Rußland, wird außer dem Porto noch ein Zuschlag für das Formular erhoben.

Meissen, 9. October. Der Frost in den vergangenen Nächten hat auch das Weinlaub vielfach getödtet, so daß es abfällt. Der Preis für Trauben schwankt jetzt zwischen 13 und 16 M. Der Mostgehalt ist nach Duffle 65 bis 72 Grad. Nach diesem Frostwetter ist keine Aussicht mehr vorhanden, daß ein höherer Preis oder ein höherer Gehalt erzielt wird.

Koswien, 9. October. Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich gestern Nachmittag im benachbarten Berbersdorf. Dasselbst waren die beiden Gutsbesizersöhne Schönert damit beschäftigt, einen beladenen unbespannten Wagen den steilen Feldweg hinabzufahren, wobei der 23 Jahre alte Sohn Bruno die Deichsel führte. In Folge versehenlichen Abgleitens gerieth der Wagen in ein schnelles Tempo (hierbei sprang auch die Heumette) und brachte den Deichselführer zum Fall. Es ging das schwere Geschloß dem bedauerenswerthen jungen Mann über die Brust und brachte ihm dertat schwere Verletzungen bei, daß der Tod bald eintrat. Der Bedauernswerthe war erst vorige Woche vom Militär entlassen worden.

Dresden. Der König traf heute früh 7 Uhr 25 Min. wohlbehalten von Wien wieder hier ein. Nachmittags 4 Uhr reist der Monarch nach Rehefeld.

Dresden. Die zur Zeit hier anwesenden russischen Großfürsten werden heute Mittag 1 Uhr vom König empfangen.

Dresden. Wochenplan der Königl. Hofoper. Dienstag: „Der Dämon“; Mittwoch: „Der Freischütz“; Donnerstag: „Amelia“ (neu einstudirt); Freitag: „Der Trompeter von Säckingen“; Sonnabend: „Madame Sans-Gêne“ (Sachspiel der Mad. Rejane); Sonntag: „Frou-Frou“ (Sachspiel der Mad. Rejane). — Königl. Hoftheater. Dienstag: „Faust“ (1. Theil); Mittwoch: „Der geheime Agent“; Donnerstag: „Am Ende“; „In Behandlung“ (zum ersten Male); Freitag: „Am Ende“; „In Behandlung“; Sonnabend: „Der Revisor“; Sonntag: „Prinz v. Domburg“.

Chemnitz. Am Sonnabend Mittag gegen 1 Uhr wollte ein auf einem Neubau an der Agricolastraße beschäftigter, 27 Jahre alter Studentur von einem Fensterbalken in der dritten Etage aus in waghalsiger Weise das einen Meter über ihm befindliche Gerüst erklimmen. Er glitt dabei aber ab und stürzte zur Erde, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Bedauernswerthe hat einen Bruch des linken Oberarmes und eine Gehirnerschütterung erlitten.

Chemnitz. Ein hiesiger Geschäftsmonn, Abraham Strauß, annuncirte kürzlich, jedenfalls um ein „utes Wahnachtsgeschick“ zu machen, daß er an je einem Tage des October und des November sämtliche Einkäufe unentgeltlich abgibt. Der Tag wird nach Ablauf des Monats bestimmt und zur Controle werden Boms mit dem Tagesvermerk ausgegeben. Diese Annonce führte eine Aussprache im Stadtverordnetencollegium herbei. Oberbürgermeister Dr. Beck erklärte, daß er sich wegen diesen plumpen Mandovers bereits mit dem Polizeidirector ins Einvernehmen gesetzt habe. Leider ließ sich zur Zeit nichts thun. Die denachtheiligsten Geschäftsreisenden wußten sich an die Staatsanwaltschaft wenden, damit wenigstens durch die Aussprache vor der Öffentlichkeit das Publikum gewarnt werde. Rechtsanwalt Dr. Seifisch führte aus, daß dem Schwindel schwer beizukommen sei. Für eine Lotterie fehlte das Kriterium, daß der Gewinn vom Zufall abhängt. Doch empfahl auch er den Geschädigten den Weg zur Staatsanwaltschaft.

Zwickau. Im Schaderfacht sind neuerdings wieder so starke Wassermassen in die Gruben eingetreten, daß die Pumpen nicht mehr funktionirten, der unterirdische Betrieb eingestellt wurde und die Arbeiter nur beim Wiederaufbau der abgebrannten Schachtgründe verwendet werden können. Die Kesselfabrikanten haben umfassende Vorkehrungen gegen Einbruch des Wassers vom Schaderfacht getroffen.

Ermitzschau, 9. October. Einem hiesigen Einwohner wurden Dreilinge (2 Mädchen und 1 Knabe) geboren. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Schneeberg, 9. October. Als Stiftung zum Andenken an das 25 jährige Regierungs-Jubiläum des Königs wird hier eine Freistelle im Hospital begründet. Die sächsischen Collegien verwilligten hierzu 6000 Mark aus den Sparkassenüberschüssen.

Scheibenberg, 9. October. Die kürzlich hier verstorbene Frau verehel. Hunger hat für die Armen ein Legat von 8800 Mark ausgesetzt.

Brambach. Seit Dienstag haben wir hier Frost und die Kartoffelgräber möchten die Arbeit mit Handschuben verrichten. Trotz der Kälte ist aber täglich Grummet eingefahren worden, und obwohl die Sonne fast nicht zum Vorschein gekommen ist, war es doch ziemlich trocken. Wellach wird das feuchte Grummet gefalzen, wodurch es haltbar gemacht wird.

Leipzig. Es ist bekannt, daß die Stadt Leipzig und auch die Handelskammer den von Dr. Heine begonnenen und schon auf eine Strecke von 3 km fertigen Eiser-Canal nicht mehr weiter verfolgen, sondern dafür einen lediglich auf sächsisches Gebiet entfallenden direkten Canal nach der Elbe erstreben wollen. Ob dieser nach Riesa oder gar nach der Gegend von Dresden führen wird, ist noch nicht bestimmt. Infolge dieser veränderten Sachlage wird der Plan auf den heiligen Wiesen in der Nähe von Plagwitz und dem neuen Palmengarten, der für den Canalhafen bestimmt war, frei, da nunmehr der Hafen jedenfalls auf sächsischer Gebiet läge. Die Freunde des Eiserbassins regen sich wieder und verlangen, daß auf den heiligen Wiesen ein seeartiges, großes Wasserbecken geschaffen werden möchte, dessen Ufer sich dann schnell mit prächtigen Landhäusern bedecken würden. Der Plan hat die sächsischen Behörden schon früher beschäftigt; aus Rücksicht auf den Canalhafen konnte man aber keine Entscheidung treffen. Allen Anschein nach steht jetzt die Sache der Verschönerung Leipzigs nicht umginglich, da man ja kein Mittel unversucht läßt, um den Fremdenzug zu heben. Die Ausstellung hat dessen Nutzen deutlich bewiesen; der Palmengarten aber wird seinen vollen Erfolg für die Ausstellung bieten, also muß man neue Zugmittel anwenden.

Aus dem Reiche.

Wahlberg (Elbe). Der Verein für freiwillige Armenpflege vollendete sein drittes Lebensjahr. In der am Donnerstag abgehaltenen diesjährigen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende, Oberpfarrer Wuchs, eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre. Aus demselben dürfte Folgendes von allgemeinem Interesse sein. Der Verein, welcher jetzt 103 Mitglieder zählt, verfolgt den Zweck, die durch Krankheit oder Armuth hervorgerufenen Nothstände in Ergänzung der sächsischen Armenpflege auf dem Wege freiwilliger Unterstützung zu lindern; er hat sich als eine höchst segensreiche Einrichtung für die Armen unserer Stadt erwiesen. Die Regelung bezw. Controlle der zu gewährenden Unterstützungen liegt in den Händen von 4 Vorstandsdamen, deren jede einen der 4 Pflegebezirke, in die der Stadtbezirk eingetheilt ist, vorsteht. Die Unterstützungen bestehen theils in Geld, theils in Naturalien. An einmaligen und wiederkehrenden Unterstützungen wurden an 31 Personen 310 M., an 7 Almosenempfänger 114.60 M. gewährt. Außerdem wurden ca. 1000 Portionen Mittagessen verabreicht. Um die bestehende Hausbettelei zu beseitigen, wurden an Bedürftige allmonatlich Beträge von 1.50 bis 1.75 Mark gezahlt. Es wurde beschlossen, eine Suppenanstalt zu errichten. Der Kassenericht weist eine Einnahme von 587 Mark und eine Ausgabe von 514 Mark auf, 447 Mark sind zinsbar angelegt. Dieser Betrag soll zu Unterstützungen in ausgedehnterem Maße bei einmaligem Ausbruch von Epidemien oder Eintritt eines besonders strengen Winters Verwendung finden.

Auf der Eisenbahnstraße Rathhaus-Praust wurde vorgestern ein lässliches Fuhrwerk abgefahren. Ein 12 jähriges Mädchen wurde sofort getödtet und dem Richter der linke Arm abgefahren. — Bei einem heftigen Brande im Eifelborsel Mauer bei Trier sind 2 Kinder verbrannt. — In Eisleben ist im Hause Borch, Siebenhige 3 ein Theil der Stubendecke, welche in Folge der Erdbewegungen schadhast geworden war, heruntergestürzt. Die Bewohnerin der Stube wurde bewußtlos aus den Trümmern herangezogen, glücklicher Weise scheint die Frau nur leichte Verletzungen erlitten zu haben. — Gegen den falschen Erzherzog, den Comis Emil Behrendt aus Altendorf bei Essen, der sich jetzt zunächst wegen falscher Namensführung zu verantworten haben wird, ist in Essen das Verfahren wegen Betruges eingeleitet worden. Die Altendorfer Polizei hat nämlich den Comis Emil Behrendt auf Requisition des Essener Staatsanwalts in der Wohnung seiner Eltern verhaftet. Darauf wurde er dem Amtsgericht zu Essen vorgeführt, wo bereits die erste Vernehmung stattfand. Es soll, wie schon gesagt, Anklage wegen Betruges gegen ihn erhoben werden. Das Vorgehen der Essener Staatsanwaltschaft stützt sich auf die protokollarischen Aussagen des Bruders von Marie Husmann, des Herrn Franz Husmann. Diese Aussagen verbreiten entlich volle Klarheit über das Ränselspiel Behrendts. Danach hat sich Behrendt Marie Husmann 1896 persönlich genähert, ihr Kussage, Gedichte u., die er als seine eigenen ausgab, geschickt. Er spiegelte ihr vor, unter dem Pseudonym „Baron v. Robert“ zu schreiben, mißbrauchte also den Namen des bekanntlich verstorbenen Schriftstellers und hatte sogar die Kältheit, ihr einige von dessen Werken mit einer Widmung zu schenken. Ferner deutete er an, unter allerlei fremden Namen leben zu müssen, weil er von hoher Geburt sei und mit regierenden Häusern in Verbindung stehe. Marie Husmann glaubte an ihn und verliebte sich heimlich mit ihm. Wenn Behrendt, was öfters vorkam, längere Zeit abwesend blieb, schrieb er angeblich von Rom, Riga, London,

Wlka u. aus, legte Illustrationen und Karten bei; die Sendungen trugen aber, was das junge Mädchen wiederum nicht merkte, die Poststempel Vitzthum, Spaas und Ostende, auch Essen und Düsseldorf. So theilte er u. A. mit, er habe auf höchsten Befehl einer Massenrichtung in Wlba bewohnen müssen, legte eine Momentaufnahme derselben bei mit der Bezeichnung, wo er gestanden mit seinem schwarzen Diener Bob. Als weiteres Mittel, seine Zwecke zu erreichen, schenkte Behrendt seiner Braut kolorirte und nicht kolorirte Abbildungen von sich. Er machte belgische Wasserstempel nach, besetzte sie geheimnißvoller Siegelabdrücke, die er in seinen Korrespondenzen anbrachte, Alles, um den Schein zu erwecken, sie kämen von hoher Stelle. Er stellte ihr einen geheimnißvollen Schein aus, welcher sie in allen Lagen ihres Lebens schätzen und ihr Hilfe angedeihen lassen sollte. Telegramme, an Fräulein Husmann adressirt, zeigten die Ankunft oder das Ausbleiben „deiner Hofe“ an, unterzeichnet: „Graf Löwenfeld, Graf Hoflieger.“ Ein von Behrendt herrührender Zettel vom 11. Mai 1896 trägt die Unterschrift: „your faithful german prince Emil.“ Auch drückte er sich verächtlich über andere Verwandte aus. Als sie auf einem „besonderen“ Stellchlein nicht erschien, bedrohte er sie und ihre Familie mit Vernichtung, wenn sie nochmals ausbliebe. Gegen Mitte August d. J. trafen sich die Beiden in Spaas. Dort schint auch der Fluchtplan festgesetzt worden zu sein. Daß Behrendt neben seinem Verhältniß zu Marie Husmann auch noch andere Liebesverhältnisse unterhielt, sei noch nebenbei erwähnt. Behrendt tat sich von Marie Husmann schon seit Januar d. J. 1000 M. geliehen. Zu diesem Darlehen hatte Vertha 850 M. beigeleuert. In einem Berichte schreibt er, daß zur Zeit noch Verhältnisse vorlägen, welche die Rückgabe dieses Darlehens „unthunlich“ machten. Dagegen sollte sie ihr die Flucht Alles, was sie besitze, mitnehmen, namentlich das baare Geld, welches sie flüchtig machen solle. Das Geld sei nöthig, um nach geschener Trauung zwei Jahre „weltabgewandten“ Leben zu können. Fräulein Marie Husmann hat jetzt erklärt, daß die vorstehende Darstellung in allen Theilen richtig sei. Behrendt gab ihr 1896 zu verstehen, er sei von hoher Geburt und stehe mit hohen regierenden Häusern in Verbindung. Sie habe bis vor Kurzem die feste Ueberzeugung gehabt, den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich vor sich zu haben, trotzdem er ihr gegenüber nie titont habe, daß er derselbe sei. Im November 1896 habe er ihr einen Zettel gegeben, der mit Erzherzog d. E. unterschrieben war. Im Januar 1897 habe Behrendt sie gebeten, ihm 1000 Mark zu geben, für die er ihr etwas kaufen und Freude bereiten wolle.“ Daraufhin habe sie ihm das Geld gegeben, was sie sonst nicht gethan hätte. Er schenkte ihr zwei Bilder, die angeblich seine Schwestern Dinant bei Vitzthum und Liebenau in Schlesien darstellten. Er gab auch an, in Schloß Kallum bei Düsseldorf zu wohnen. — Nach diesen von Bruder und Schwester vor der Untersuchungsbehörde abgegebenen Erklärungen erscheint es doch zweifelhaft, ob eine eheliche Verbindung zwischen Fräulein Husmann und Behrendt zu Stande kommt. Marie Husmann befindet sich seit ihrer Trennung von Behrendt in Hannover bei der Familie des Baumeisters Koch, Weidestraße, und wird dort streng gehalten.

Im Zeichen des Herbstes.

Der Sommer ist hin; rauhe Herbststürme haben uns die Bergänglichkeit alles Irdischen wieder einmal zum Bewußtsein gebracht. Verblüht sind die Blumen in Feld und Wald, gelbeht ist der Rasen der Wiese, im Garten blüht einzam eine letzte Rose mit zerfaulter Krone, und vom Obstbaume fällt der letzte rothbückige Apfel zu Boden. Wohin wir blicken, nichts als Welken, Fallen, Sterben! Well find die Blätter des Baumes, die ephemer sein schönster Schmuck waren, und trauernd starrt das dürre Gerippe der einst so vollen Baumtanne gen Himmel. Auf dem Rasen umgeben die fallen Blätter den Stamm, auf der Straße wirbeln sie dahin, ein Spiel des wilden Windes.

Warum fällt das Laub von den Bäumen? Viele Leute sind der Meinung, daß die Kälte die Blätter bleiche und der scharfe Wind sie von den Zweigen herabriffe. Dem ist nicht so, wie schon daraus ersichtlich ist, daß auch im wärmsten Herbst und bei völliger Windstille das Laub fällt. Bekanntlich sind die Bäume auf die Blätter als auf äußerst wichtige Organe angewiesen. Die Laubkrone ist die Lunge des Baumes, wenn auch in anderem Sinne als die Lunge des Menschen. Die Blätter athmen bei Tage Kohlenäure ein und scheiden diese durch das Blattgrün unter dem Einflusse des Lichtes in Kohlenstoff und Sauerstoff. Während sie den letzteren ausathmen, vereinigt sich der Kohlenstoff mit dem Wasser und den Nährstoffen, welche durch die Wurzeln aufgenommen wurden; so bildet sich besonders Stärkemehl und Zucker, die wichtigsten Nahrungsstoffe der Pflanze. Viele Pflanzen nugen dabei ihre Blätter so stark ab, daß diese nur einen Sommer lang grün bleiben, wie es bei unseren heimischen Bäumen meist der Fall ist. Im Herbst wandert dann der in den Blättern angelegte Vorrath von Nahrungsstoffen in das Innere der Pflanze. Das Blattgrün verändert sich, denn der Baum schließt sich an, das Laub, das ihm nicht mehr nützen kann, abzustößten. Zunächst bildet sich zwischen dem Blattstiele und dem Zweige eine zarte Trennungsschicht, welche den Zufluß des Saftes in das Blatt hindert, so daß dieses allmählich austrocknet.

Der trotzdem im Stamme aufsteigende Saft bringt aber allen Nahrungsvorrath in den Knospen unter, welche dadurch zu den natürlichen Speisekammern des Baumes werden. Sie stehen in den Blattwinkeln und drängen, indem sie zunehmen und Raum bedürfen, die verborstene Blätter von den Zweigen ab, bis sie auch den letzten Halt verlieren und sanft tänzelnd sich auf den Boden hinab schwingen, oder durch den Wind in totem Drehen von dannen geführt werden. Aber steht nun der Baum auch Monate lang schmucklos, so dürfen wir doch

hoffen, daß nach der Zeit der Winternuße die Knospen sich der milden Frühjahrsstunde erschließen und ihn aus neue mit Laub und Blüten zieren werden.

Daß nur das Laub fällt, laß es dich nicht verdrücken! Das alte muß doch fort, wenn einst soll neues sprützen!

Vermischtes.

Erstochen. In den gesamten österröichlichen Alpen- und Boralpenländern ist in den letzten Tagen ein mit Schneefall auftretender Wettersturz zu bemerken gewesen, über dessen Einzelheiten namentlich die Wiener Blätter ausgiebig zu berichten wissen. Wie tief die Temperatur gesunken ist, geht aus einer Nachricht aus Plume hervor, wonach dort in der Nähe fünf Arbeiter erstochen aufgefunden sind. Auch in Wien hat die plötzliche Kälte ein Menschenleben gefordert. Am 7. d. M. früh gegen 6 Uhr wurde nämlich in einem Graben nächst dem Genieobjektgebäude am Rande des Schmelzer Exercierfeldes ein Mann in mittleren Jahren todt aufgefunden. Er dürfte im Laufe über den Rand der Schmelz abgestürzt und unfähig, sich zu erheben, in dem Graben liegen geblieben sein, bis ihn der Frost getödtet hat. Das ärztliche Gutachten lautet dahin, daß der Mann seinen Tod durch Erfrieren gefunden hat.

Den eigenen Vater ermordet. Ein am eigenen Vater geradezu bestialisch verübter Mord führte den Landwirth Johann Schneider aus Groß-Schauern vor das Schwurgericht zu Hermannstadt in Siebenbürgen. Ueber die Einzelheiten der unter Anklage stehenden That, die ein entsetzliches Bild moralischer Verrohung entwirft, wird berichtet: Vor etwa drei Jahren hatte der Angeklagte in der vorbezeichneten Absicht, seinen Vater zu tödten, und sich das Besitztum desselben anzueignen, den alten Mann durch fortwährendes Zutrinken bis zur Bewußtlosigkeit heraufgeführt gemacht. Vorher war von ihm der Zigeuner Plate Nicza gebunden worden, den Betranken, den er auf der Straße zwischen Groß-Schauern und Stolzenburg vom Wagen werfen würde, zu ermorden. Wie geplant, wurde die That ausgeführt, und um glaubwürdig zu machen, daß sein Vater vom Wagen gestürzt, unter die Fuße der Pferde gerathen und so getödtet worden sei, jagte er wiederholt in rasendem Tempo mit seinem Gespann über den Todten hinweg. Bis zum Beginn dieses Jahres war das entsetzliche Ereigniß in Dunkel gehüllt geblieben. Ein Gerücht jedoch, welches zwischen Johann Schneider und seiner Geliebten ausgebrochen war, veranlaßte die Letztere, die Mordthat aufzudecken, und nun wurde der Mörder verhaftet.

Die Verhandlung fand unter ungeheurem Andrang des Publikums statt. Das Urtheil lautete gegen Schneider sowohl wie gegen den Zigeuner Plate Nicza auf Tod durch den Strang.

In einer ostschweizerischen Gemeinde wurde ein Bürger anlässlich der Steuerrevision etwas höher geschraubt. Darüber ergrimmt, äußerte er sich u. A. öffentlich: „D' Hälfte vo de Gemeinderöth sind Narre.“ Das ließ sich natürlich die gestrenge Obrigkeit nicht gefallen, stellte den Sänder zur Rede und verlangte, daß er die bösen Worte zurücknehme. Er that es auch mit den Worten: „D' Hälfte vo de Gemeinderöth sind tel Narre.“

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 11. October 1897.

† Berlin. Der Reichsbank-Discount wurde auf 5%, der Lombardzinsfuß auf 6% erhöht.

† Berlin. In der heute unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Koch stattgefundenen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank wurde die Erhöhung des Discontos auf 5% damit begründet, daß zum abgelaufenen Quartalschluss die Ansprüche an die Bank ganz ungewöhnliche waren und daß die Rückflüsse nicht in gleichem Verhältnis wie in früheren Jahren eintreten, wie erwartet wurde, und schließlich, daß bekanntlich vor dem Jahreschluss weitere Anforderungen der Bank in Aussicht genommen werden müssen.

† Hamburg. Vor dem Landgericht begann heute der Prozeß gegen den Redacteur des sozialdemokratischen „Hamburger Echo“, Reinhold Stenzel wegen Beledigung des Königs der Belgier. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Riede, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Helmcke, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Suse. Der Strafantrag wurde von dem belgischen Gesandten in Berlin im Auftrage der belgischen Regierung gestellt. Geladen und erschienen sind 6 Prästler Zeugen, Hofbeamte, Deputirte und Advokaten.

† Wien. Im Schlosse Schönbrunn fand gestern Nachmittag zu Ehren des Königs von Sachsen ein Diner statt; am demselben nahmen außer dem Kaiser Franz Josef und dem Könige von Sachsen der Erzherzog Otto, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski, Ministerpräsident Graf Baden, Kriegsminister v. Krieghammer, Generalstabschef Dr. v. Bed, Statthalter Graf Niemannsberg und der sächsische Gesandte Graf Wankowicz theil. Um 9 Uhr reiste der König von Sachsen, vom Kaiser und dem Erzherzog Otto zum Bahnhof geleitet, nach herrlichster Verabschiedung nach Dresden ab. Beide Mo-

narchen umarmten und küßten sich wiederholt. Der Kaiser fuhr darauf nach dem Staatsbahnhofe, um Abends 10 Uhr nach Budapest abzureisen.

† Wien. Gestern Vormittag fand ein allgemeiner Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt, welchem die drei gemeinsamen Minister, die beiden Ministerpräsidenten und die beiden Finanzminister beizuhöhen. Der „Österr. Correspondenz“ zufolge wurde endgültig der gemeinsame Voranschlag festgesetzt, dessen Erhöhung sich in so bedeutenden Dimensionen bewegt, daß das Budget viel günstiger als das laufende ist. Der Tag des Zusammentritts der Delegationen wurde noch nicht bestimmt.

† Budapest. Kaiser Franz Josef ist heute zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

† Petersburg. Einer Blättermeldung zufolge ist beim Bestehen des Ararat durch Mitglieder des letzten geologischen Kongresses eines derselben, der Lehrer der Arzneikunde Stoeber aus Blablantaw durch Erfrieren ums Leben gekommen.

† Madrid. General Castellano wird provisorisch den Oberbefehl über die Insel Raba übernehmen, denn General Ahunada, der zweite Kommandant der Insel, hat auch seine Entlassung eingereicht.

† Konstantinopel. Amtliche türkische Kreise erklären die Nachricht von dem Austausch bulgarischer Aufständischer im Vilajet Kossowo ausdrücklich für unrichtig.

† Bätoria. Der Unterausschuss des Volkswrads wird am Dienstag dem Volkswrad folgende Vorschläge unterbreiten: Herabsetzung der Eisenbahnfracht für Kohlen, Holz, Grubenmaschinen und Lebensmittel um 30-40%, sowie eine erhebliche Herabsetzung des besonderen Einfuhrzolls auf Lebensmittel, Erhöhung der Zölle auf Luxusartikel, Schaffung eines besonderen Departements in Johannesburg mit Sicherheits-Agenten, um die Ausführung der Gesetze betr., Getränke, Pässe und Goldbrettschleife zu überwachen, Abschluß der seiner Zeit in die Wege geleiteten Vereinbarung mit den Portugiesen für eine künftige Versorgung mit Eingeborenen von der Diküste für die Arbeiten in den Gruben. Ferner wird der Unterausschuss vorschlagen, den Contract betr. des Dynamit-Monopols dem General-Advokaten und anderen hervorragenden Rechts- und Ingenieuren vorzulegen, um zu erfahren, ob der Contract, wenn er verlegt wird, aufgehoben werden kann. Wenn hierüber noch Verlauf einer angenommenen Frist keine Antwort eingegangen sein sollte, schlägt der Unterausschuss vor, der Volkswrad solle die freie Einführung von Dynamit gegen einen Zoll von 1 Lira für die Büchse bis zur nächsten Session gestatten; zu der Zeit solle die Frage dann endgültig geregelt werden.

Dresdner Börsebericht des Nießner Tageblattes vom 11. October 1897.

Deutsche Fonds.		Rbk.-St. 25 Tpl.		Ungar. Gold		Elect. Anl. u. Bahnen		Allgem. Industrie Act.	
Procent	Cours	4	102,50	4	100 b	10	121 B	10	126
Reichsbankleise	3 96,75	3	93,50	do. Kronenrente	4 100 b	Fabrik Schladig	10 Oct. 203	Belthaler	6 April —
do. 5. 1908	3 1/2 103,10	do. do.	3 1/2 100 b	amort. 1889/90	5 101,80	Reip. Electricitäts.	5 Jan. —	Siemens Glasfabr.	12 1/2 Jan. —
Preuss. Anleihen	3 1/2 —	Lanf. Pfdbriefe	3 98 50	Prioritäten.	4 —	Bauhammer cons.	15 Juli 181,75	Nabesberger Glasfabr.	15 —
do. 1871/72	3 1/2 113	do. do.	3 1/2 102	Kup.-Lepl. Gold	4 —	Reich. Eisen. Jacobl	6 —	Dittersdorfer Holz	4 —
do. 1875/76	3 1/2 102,80	Sächs. Erd.-Pfdbriefe	3 1/2 94,50	do. Feinsilber-Gr.	4 —	Seidel & Raum. A.	16 Jan. 314 50	Thiele Act.	20 —
do. 1880/81	3 1/2 100,5	do. do.	3 1/2 100,80	Friedr.-Aug.-Gltte	4 —	do. Feinsilber	10 —	Kahliner Berg. Act.	22 —
do. 1882/83	3 1/2 100,5	Witteld. Bodencredit	3 1/2 100,25	do. do.	4 —	Sächs. Gasfabrik Act.	12 Juli 262	Reichner Ofen	17 —
do. 1884/85	3 1/2 100,5	do. do.	4 114	Banactien.	11 —	Hartmann Act.	10 —	Sächs. Ofen	18 —
do. 1886/87	3 1/2 100,5	do. Grundrentenbriefe	3 —	Leipziger Cred.-Anst.	11 —	Schönherr	18 —	Cartonnagen Ind.	22 Juli 360
do. 1888/89	3 1/2 100,5	Stadt-Anleihen.	3 1/2 100,25	Dresdner Cred.-Anst.	9 143,50	Wandener Papierfabr.	13 Oct. —	Blauenische Wer.	17 Sept. —
do. 1890/91	3 1/2 100,5	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2 100,25	Gemeyner Bank.	8 —	Dresdner Papier.	8 Juli 148	Bereinig. engl. Jüand.	11 Jan. 164
do. 1892/93	3 1/2 100,5	do. v. 1886	3 1/2 100,17	Dresdner Bank	8 155	Schnitger Papier.	8 April —	do. Hansschlauch	12 1/2 —
do. 1894/95	3 1/2 100,5	do. v. 1893	3 1/2 101 B	Sächs. Bank	5 1/2 128,60 b	Thobische Papier.	1 1/2 Juli 64,75 B	Dresdner Baugel.	9 —
do. 1896/97	3 1/2 100,5	Gemeyner Nießner	4 —	Industrie-Actien.	14 283,10	Carlshaber Holz.	20 Aug. 150 B	Deutsche Strassenb.	6 1/2 Jan. 183 B
do. 1898/99	3 1/2 100,5	Fremde Fonds.	4 —	Bergmann, elec. Anl.	14 283,10	Dresdner Feinsilber	20 Oct. 505	Dresdner Strassenb.	8 April 130
do. 1900/01	3 1/2 100,5	Oesterr. Silber	4 1/2 102	Himmermann	5 1/2 143,25	do. Feinsilber	20 Oct. —	do. Fuhrwesen	1 Jan. 66
do. 1902/03	3 1/2 100,5	do. Gold	4 —	Deutsche Wustschafel	30 319	Gambinus Act.	8 Oct. —	Kette	8 Jan. 66
do. 1904/05	3 1/2 100,5			Electricitätswerke	10 168,50	do. Feinsilber	12 Juli 199 50	S. B. Dampfschiff.	10 April 280
do. 1906/07	3 1/2 100,5			Rummer	10 168,50	Waldschlächen	20 Oct. 354	Banctoten.	—
do. 1908/09	3 1/2 100,5							Oesterr. Noten	— 170,30
do. 1910/11	3 1/2 100,5							Russische Noten	—

Creditanstalt für Industrie und Handel Nießner, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-Nr. 65.

Actien-capital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 3,15 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Besorgung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Grelz.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen. **Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte** Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Allen denen, welche uns an unserm Hochzeitstage durch so überaus reiche Geschenke und Glückwünsche erfreuten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Nießner, den 9. October 1897.

August Richter,
Martha Richter, geb. Gante.

Herzlicher Dank.

Bringen allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns an unserem Hochzeitstage so reichlich mit Geschenken und Glückwünschen beehrten, sowie dem Gesangsverein „Sängerkreis“ von Nießner für den schönen Gesang nochmals unsern besten Dank.

Nießner, den 10. October 1897.

Oswald Grahl,
Martha Grahl, geb. Mangler.

Eine Heiraths- (Bläse)
ist vor ca. 4 Wochen auf dem Wege Gartenstraße-Bahnhof verloren worden. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.
Der Finder erhält gute Belohnung.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
C. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Zu vermietthen.
1. Etage, zu beziehen 1. April 1898,
2. Etage, sofort oder später, auch getheilt, zu vermietthen. Schumann, Gartenstr. 20.

Im Hause **Rundtheil Nr. 4** ist eine **Wohnung,** 1. Januar 1898 beziehbar, zu vermietthen.

Ein **Schulmädchen** wird zur Aufwartung gesucht **Elbstraße 2. II.**

Suche per 1. November ein nicht zu junges, ordentliches **Mädchen,** wegen Verheirathung meines jetzigen; dasselbe muß auch Liebe zu einem kleinen Kinde besitzen. Mit Buch zu melden bei **Frau Bernhard Heyn,** Kaiser-Wilhelmsplatz 3 a. II.

Aushilfe für **Damenschneiderei,** sowie **Lehrmädchen** sofort gesucht.
Minna Thomas-Gutte, Hauptstr. 85 I.

Frauen und **große Kinder** erhalten Arbeit bei der **Milbernerie in Göhlis-Rittergut.**
Zwei Ochsen-Auspänner werden ebenfalls gesucht.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Nießner und Umgegend als **Scharwerkmaurer.**
Hermann Hennig, Großenhainerstr. 10.

Rechnungsformulare in allen Größen sind zu haben in der **Expedition d. Bl.**

Kräftige Arbeiter für sofort gesucht. Zu melden bei Aufseher Zimmer, Altwai **Theodor Schäfer.**

Ein Tagelöhner, der mit Pferden umzugehen versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Gutsbes. **Schumann, Vorh.**

Ein Schäfer und ein **Tagelöhner** erhalten dauernde Arbeit beim Gutsbesitzer **Hanssch** in **Mergendorf.**

Einen tüchtigen **Tischlergesellen** für dauernde Beschäftigung sucht sofort **Richard Wänd,** Tischlermeister.

Ein Tagelöhner findet dauernde Beschäftigung in **Nr. 17 in Dautewitz.**

Von Dienstag, den 12. October bis Dienstag, den 19. October

Großer Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines alten 2ten Geschäftes
Bahnhofstrasse 16

werden die noch vorhandenen Waaren, als:
 Kleiderstoffreste, Barchentreste, Kattunreste, Wachstuchreste, Gummidecken, Jacken, Röcke, Beinkleider,
 Strümpfe, Tücher, Hemden, Schürzen und dergleichen mehr, ferner ein Posten Arbeitshosen und Blousen
 zu jeden irgend annehmbaren Preisen ausverkauft.

Ernst Mittag.

Mein Hauptgeschäft befindet sich Wettinerstrasse 1.

E. Salinger, Riesa.



Winter-Jackets von 3,50 M. an,
 Winter-Capes von 7,50 M. an,
 Winter-Frauen-Mäntel von
 10 M. an,
 Winter-Kragen von 1 M. an,
 Abendmäntel zc.
 Mädchen-Mäntel u. Jäckchen
 Blousen, Concert- u. Kopf-
 Chales, Unterröcke,
 Flanelle, Lamas,
 Winterkleiderstoffe zc.

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.



Couverts

mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt
 billigt die Buchdruckerei d. Bl.

Lagerplatz-Verpachtung in Magdeburg.

Das in Besitz der Staatsbahnverwaltung
 übergegangene, an der Elbe in Magde-
 burg-Buckau belegene, etwa 8500 qm große
 vormals Biegler'sche Grundstück, soll thunlichst
 bald im Ganzen oder Einzelnen verpachtet werden.
 Dasselbe eignet sich besonders zum Umschlag
 von Massengütern und kann durch Gleisanlagen
 mit dem benachbarten Elb- und Sülzabahnhof
 verbunden werden.
 Angebote sind innerhalb 4 Wochen bei
 der unterzeichneten Betriebs-Inspektion, welche
 auf Wunsch nähere Auskunft erteilt, einzureichen.
 Magdeburg, den 4. October 1897.
 Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Odenburger und Ostfriesländer Milchvieh.

Montag, d. 18. d.
 stellen wir einen großen
 Transport Odenburger
 und Ostfriesische Kühe,
 Kalben, Sprung-
 fähige Bullen, so-
 wie 1/4 jährige Kuh- und Bullenkälber in
 Riesa, Sächsischer Hof, zum Verkauf.
 Vieh trifft Sonnabend Mittag schon ein.
 Poppitz u. Fichtenberg (Elbe).
Gebr. Kramer.

Eine starke Kuh
 mit Zwillingstälbern und
 eine hochtragende Kalbe zu
 verkaufen bei
 Schumann, Forberge.

Zu verkaufen

1 Materialwaaren- und Produktengesch.,
 2 Bäckereien mit Grundstück,
 1 Fleischerei, 1 Gasthof, 1 Waagegeschäft
 und 10 schöne Baustellen.
 Näheres bei Richard Börner, Riesa,
 Hauptstraße 70

Auction im „Weißen Schloß.“

Wittwoch, den 13. October von früh 9 Uhr an kommen wegen Wegzug nachver-
 zeichnete Gegenstände zur Versteigerung: Sopha's, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Kleider-
 halter, 1 große Puppenstube, 1 Fahrstuhl, 1 Partie Schnittwaaren, Arbeitshosen, 1 Handwagen
 und verschiedene Haus- und Wirtschaftssachen mehr. Ernst Müller, Auctionator.

Gesangverein „Amphion“.

Morgen Dienstag Abends 8 Uhr
Gesangs- und Instrumental-Concert
 im Saale des „Wettiner Hof“.
 Der Vorstand.

Naturheilverein Riesa.

Wittwoch, den 13. October d. J., Abends 1/9 Uhr im Gartensaale des Hotel
 München
Vortrag
 des Herrn Naturheilmündigen Freuzel in Riesa über die Anwendungsformen der
 Naturheilmethode mit praktischen Vorführungen. Eintritt für Jedermann frei. Zu recht
 zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
 der Vorstand.

Restaurant zum Schlachthof.

Morgen Dienstag, den 12. Oct., früh 8 Uhr Schweinefleisch,
 1/10 Uhr vorzüg. Weißfleisch, 1/11 Uhr feine Lebertwürstchen, später
 frische Würst und Gullerschüsseln, Abends Bratwürst mit Sauer-
 kraut und Erbspurré. Hierzu ladet freundlichst ein
 Albert Schulze.

Zuntz

Gebrannte Kaffees

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
 in Preislagen von Mk. 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.—, 2.10 pr. 1/2 Kilo werden
 allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche**
Marke empfohlen.
 Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des**
Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.
 Niederlage in Riesa bei **Geschw. Philipp.**

Speisefartoffeln,

gut ausgelesen, verkauft
 G. Moritz Förster, Riesa.

Neu! Rlemmolin. Neu!

Kein Rheumatismus mehr!
 Sichertes Einreibemittel gegen
 alles Hundwerden. Für Schweißfuß-
 leidende höchst vorthelhaft, auch heilt man da-
 mit alle Schnitt- und Stosswunden, sowie
 Quetschungen. Bestandtheile: Fichtensprossen
 25,0, Pappelknospen 20,0, Fichtensapfen 350,0,
 Tannensapfen 155,0, frische Pomeranzenschalen
 10,0, Citronenschalen 5,0, Bald-Arnica-Blumen
 175,0, weiße Akeblumen 15,0, Königskerzen-
 blüthen 2,0, Myrrhentinktur 1,0, italienisches
 Petriöl 1,0, franz. Terpentinöl 10,0, Alkohol
 1000,0, Rosmarinöl 0,5, Gartenraute 0,5 Beim
 Einkauf beachte man Namen und Schutzmarke.
 Alleiniger Fabrikant: **S. M. Klemm, Lommahsch.**
 Zu haben à Fl. 2.— M. in den meisten
Apotheken. In Riesa und Strehla
 in der Apotheke.

Stautschukstempel,

als: Hand- und Mechanikstempel,
 Typen, Zahlen, Farbe etc.,
 billigt unter Garantie.
F. W. Haenelt, Kastanienstr. 51.

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird
 in der **Bergbrauerei** Braubier gefüllt.

Bier!

Wittwoch früh wird in der
 Brauerei Gröbba Jungbier
 gefüllt.
 Frisch eingetroffen:
 geräuch. Mal, geräuch. Schellfisch,
 Rieker Bäcklinge
 empfiehlt **Ernst Arehschmar, Fischhandlg.**

Schellfisch

trifft **Wittwoch** früh ein und empfiehlt
Ernst Arehschmar, Fischhandlg.

Schellfisch

Wittwoch früh lebend frisch in Eis em-
 pfehle
Ferd. Keilling.
 Echte Frankfurt.

Brühwürstchen,

à Paar 30 Pf.,
 frisch eingetroffen, empfiehlt
Reinhold Pohl.
 Für den schönen Blumenstrauß beim Be-
 grabniß unseres Lieben, kleinen Oswald sagen
 Allen den herzlichsten Dank.
 Röderrau, den 11. October 1897.
Hermann Donath und Frau.

Theater in Riesa.

Dienstag, den 12. October 1897
Der Frauenretter.
 Schwant in 4 Akten von Rosen.
 Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Niesja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesja.

N: 236

Montag 11. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

Kleine Rundschau.

D. Der Beginn der Berichtswoge wurde durch die Einsetzung zweier neuer Ministerien gekennzeichnet; Spanien und Griechenland legten sich solche zu und es darf gesagt werden, daß man mit den neuen Leuten hier wie dort einen guten Griff gemacht zu haben scheint. Herr Sagasta ist auf seinem Posten kein Reuling, er hat bereits mehrere Male das Staatsruder Spaniens geführt, wenngleich die Uebernahme desselben nie mit solchen Schwierigkeiten verknüpft war, wie dieses Mal. General Weyler muß zurücktreten, darüber ist sich das neue Ministerium einig. Aber Weyler denkt gar nicht daran, das aus freien Stücken zu thun. Er stellt sich im Gegentheil der neuen Regierung zur Verfügung. Nach unsern deutschen Auffassungen ist das einfach eine Ungeheuerlichkeit. Man denke nur: Deutschland führte Krieg; dazwischen würde in Berlin ein neues Ministerium ernannt; der Oberkommandant stellt sich dann diesem neuen Ministerium „zur Verfügung“! Das würde uns sehr „spanisch“ vorkommen. Nun will aber Sagasta von dem Anerkennen Weylers keinen Gebrauch machen. Weyler soll sein Abschiedsgesuch einreichen, wie es ihm schon sehr deutlich zu verstehen gegeben worden ist. Was thut er aber? Er läßt in Habana eine förmliche Demonstration für sich veranstalten, welche beweisen soll, daß ihn die treuen Cubaner nicht vermissen möchten! Sämtliche Uden werden geschlossen und das „Bolt“ zieht im Triumph vor das Palais, in dem Weyler wohnt und fordert „skramisch“ dessen Bleiben. Nun kennt man aber Sagasta schlecht, wenn man meint, daß solche Märgen eines politischen Generals Eindruck auf ihn machen würden. Es mag Alles nichts: Weyler wird abberufen. — Das neue griechische Ministerium hat Männer von gutem Namen in seine Reihe aufgenommen. Jalmis selbst, der Präsident, ist zwar noch ein unbeschriebenes Blatt, aber er hat gleich den Antrag gestellt, seinen Onkel Deljannis unter Anklage zu stellen. Deljannis war bekanntlich das Karnickel, das angefangen hat. Der Finanzminister v. Streit genießt in der europäischen Finanzwelt volles Vertrauen; er wird nicht nur die sehr unangenehme Sache mit der Kriegskostenentschädigung in's Reine bringen; er will auch die alten Gläubiger des bankrottigen Kleinstaates nach und nach befriedigen. Leicht ist seine Aufgabe nicht, aber er ist wenigstens der Mann, der den guten Willen hat, sie zu lösen, was man weder von Triplic noch von Deljannis sagen konnte. — Ein unangenehmer Nachklang zu seinem Regierungsjubiläum ist für König Oskar der Ausfall der norwegischen Stortingwahlen, die den Radikalen fast eine Zweidrittelmehrheit eingebracht haben. Das Königthum Bernabotte hat in Norwegen nicht allzuhohe Wurzeln und die Radikalen schrecken nur vor dem Keufersten, dem vollkommenen Bruch mit Schweden, zurück. — In Desterreich geht es so bunt her, wie es sich der säße Rob, der Lust an Skandalen hat, nur wünschen kann. Im Wiener Parlament werden Odrigen ausgetrieben, wie man etwa auf den Börsen Diskontokommandit und Lombarditen ausstößt. „Ja geh!“ „Ja nehm!“ So geht es im österreichischen Parlament mit den Maulschellen auch. Graf Badeni war im Duell am rechten Arm verwundet worden, seine Heilung erfolgte aber so wunderbar schnell, daß er sich nicht auf die Linke zu stützen brauchte, wie ihm doch so dringend ange-rathen worden war. Die Sprachenordnung, die das ganze Unheil angerichtet hat, soll einer parlamentarischen Durchleuchtung unterworfen werden, so wollen es plötzlich die National-Sozialen und Deutsch-Nationalen und damit verliert

Badeni im Abgeordnetenhaus seine Mehrheit. — Man spricht so häufig von einer Camarilla, einer Nebenregierung, die die guten Absichten der Regenten durchkreuzt. Camarilla bedeutet im Spanischen ein „Kammerchen“ und in der That haben zu verschiedenen Zeiten in Spanien die geheimen Kammerchen der Königinnen eine bedeutende Rolle gespielt. Auf deutsche Verhältnisse angewandt, läßt sich aber von einer Camarilla nicht sprechen. Unser Kaiser befolgt eine so deutliche, in voller Öffentlichkeit vertretene Politik, daß Einflüsse „von hinten herum“ gänzlich ausgeschlossen sind. Der Kaiser weilt im Jagdschloß Hubertusstock, der Reichskanzler in Berlin. Nun hat sich in den Blättern ein Streit darüber erhoben, ob der Kanzler gleichfalls nach Hubertusstock geht oder nicht. Daraus wird eine große politische Frage gemacht, zudem man nicht weiß, was aus der Militärstrafprozessreform geworden ist. Das Räthsel ist leicht zu lösen: entweder der Kanzler fährt wirklich die paar Meilen nach dem kaiserlichen Jagdschloß — oder es geschieht nicht. Daß von dem Thun oder Unterlassen die Geschicke Deutschlands abhängen sollen, ist schwer einzusehen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute Vormittag von Hubertusstock nach Viebenthal, um der Einweihung der neuen Kirche daselbst beizuwohnen.

Das russische Kaiserpaar traf, von Darmstadt kommend, gestern 10⁴⁵ Vormittags in Wiesbaden ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Regierungspräsidenten v. Lepper-Ecki empfangen. Die Herrschaften fuhrten in offenem Wagen durch die Straßen der Stadt, in denen Truppen Spalier bildeten und begaben sich, von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt, zur russischen Kirche, um dort dem Gottesdienste beizuwohnen. Mittags nahmen die Herrschaften bei der Großfürstin Alexandra Jfesorona das Dejeuner ein und saßen um 2 Uhr nach Darmstadt zurück.

Spezieller Besuch steht der deutschen Reichshauptstadt bevor: eine Gesandtschaft des Regus von Abyssinien wird Berlin besuchen und dort dem Kaiser Geschenke überreichen. Ueber die Einberufung des Reichstages ist bisher eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Alle bezüglichen Angaben — es wurde einmal sogar ein bestimmter Termin genannt — sind ganz grundlos. Soviel ist indessen wohl sicher, daß der Reichstag, wie herkömmlich, in der zweiten Hälfte des November zusammentreten wird. Weiter hört man im Orogenjah zu anderen Angaben, daß es sich noch nicht übersehen läßt, ob das neue preussische Landtagsgebäude nicht vielleicht doch schon bis zum Sessionsbeginn, also bis Mitte Januar fertiggestellt werden kann. Im Bureau des Abgeordnetenhauses hat man die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben.

Der neue Tirpische Flottenplan hat dem preussischen Staatsministerium vorgelegen, das die preussischen Bundesvollmachten in zunehmendem Sinne instruiert hat. Die Vorlage enthält tatsächlich einen Instandhaltungs- und Flottenvermehrungsplan für die nächsten sieben Jahre, der einen Kostenaufwand von rund 410 Millionen Mark beansprucht.

Auf Veranlassung des Reichskanzlers tritt heute Montag eine internationale Konferenz der hervorragendsten Fachgelehrten im Reichsgesundheitsamte zusammen, um über Maßregeln zur nachdrücklichen und gemeinsamen Bekämpfung der

Lepra-Krankheit zu beraten. Fürst Hohenlohe und der Staatssekretär Graf Vosadomsky werden zu Ehren dieser Konferenz größere Festlichkeiten veranstalten, ebenso wird die Berlin Dermatologische Gesellschaft die zur Lepra-Konferenz abgeordneten Vertreter der einzelnen Staaten in einer besonderen Festlichkeit begrüßen.

Der Privatdozent der Berliner Universität Dr. W. Kaufmann und der bisherige Leiter des griechischen Hilfskomitees Köhler sind den deutschen Delegirten zur griechischen Finanz-Kommission beigegeben und nach Athen abgereist.

Eine Aenderung des Landtagswahlverfahrens streben die bayerischen Sozialdemokraten an. Sie brachten einen Antrag ein auf direkte Abgeordnetenwahl und Berechnung der auf die Wahlkreise treffenden Bevölkerungsziffern jeweils nach der letzten Volkszählung.

Eine Aeußerung, die besonders erwähnt zu werden verdient, ist dem Abgeordneten Bebel auf dem sozialdemokratischen Parteitag entschlüpft. In seiner Lebhaftigkeit bemerkte er, die Gegner könnten aus ihrer Haut als Bourgeois nicht heraus, und fuhr dann wörtlich fort: „Auch viele Sozialdemokraten — Sie, meine Herren Delegirten, nicht ausgenommen — Sie würden, wenn Sie heute über Hunderttausende verhängten, Bourgeois werden und die Sozialdemokratie an den Nagel hängen!“ Das ist ja ein ganz merkwürdiges Geständniß! Bebel stellt damit der Ueberzeugungstreue der „Genossen“ ein sehr böses Zeugniß aus. Und was soll man von den „Herren Delegirten“ denken, die, wie Dr. Kronz und Singer, aber viele Hunderttausende verhängen und die Sozialdemokratie trotzdem nicht an den Nagel hängen? Scheint der Bebel'sche Ausspruch nicht Denjenigen vollkommen Recht zu geben, die längst den Verdacht hegen, daß es diesen sozialdemokratischen Millionären nur darum zu thun ist, eine politische Rolle zu spielen, und daß sie, weil sie anderwärts nicht dazu kommen können, lediglich deshalb der sozialdemokratischen Partei angehören. War in diesem Falle Bebel von einer erstaunlichen Offenherzigkeit, so heuchelte er vollendet, als er gegenüber dem Bormurfe von der Bevorzugung der „Kademieler“ in der Partei fröhlich verschärfte, d. h. es zwischen Handarbeit und Kopfarbeit bei der Sozialdemokratie keinen Unterschied gebe. Die sozialdemokratischen Autoren werden Mähe gehabt haben, bei dieser Versicherung den Ernst zu bewahren. Wäre die Bebel'sche Behauptung richtig, dann brauchte nicht alljährlich auf den Parteitagen über den Antrag gestritten zu werden, daß Niemand mehr als 3000 M. von der Partei beziehen dürfe. Allerdings hat das Gothaer Programm festgesetzt, daß das gesammte Arbeitsprodukt allen Mitgliedern der Gesellschaft nach gleichem Rechte gebühre. Aber Liebknecht, der als Chefredakteur des „Vorwärts“ jährlich 7000 M. und an Nebeneinkünften aus der Parteikasse 3000 M. jährlich bezieht, hat auf dem vorigen Parteitag rund heraus erklärt, daß er sich sein Einkommen nicht um einen Pfennig kürzen lasse und daß er mit Leichtigkeit mehr verdienen könnte, wenn er für bürgerliche Blätter schriebe. Wie stimmt das mit jenem Bebel'schen Ausspruch? Ja, noch mehr: auf dem Parteitag von 1895 hat derselbe Bebel gesagt, man müsse einen Unterschied zwischen körperlicher und geistiger Arbeit machen! Wer hat nun die Wahrheit gesagt: Der Bebel von 1897 oder der Bebel von 1895?

Spanien. Geradegu trampschaft stimmt sich General Weyler seiner Abberufung von Ruda entgegen. Er telegraphirte an den Ministerpräsidenten Sagasta, seine doppelte Eigenschaft als General-Gouverneur und General en chef vor dem Feinde verhindere ihn, seine Entlassung zu nehmen.

Feurige Kohlen.

Roman von Eugen v. Humbert.

Diese gedachten es an den Reichtümern zu verkaufen, und Kofelled wollte es erwerben, um größere Wirtschaftsgelände zu bauen, von welchen er sich bedeutende Vorteile versprach. Er machte auch durchaus kein Fehl aus dieser Absicht und man war überzeugt, er würde das höchste Gebot abgeben. Die gerichtliche Versteigerung sollte bestimmt am neunten April im Gasthof „Zum Stern“ stattfinden, genau in vier Wochen.

Der Verwalter, Karl Dauber, erinnerte sich, daß der Freiherr mehrfach den Wunsch geäußert hatte, seinen Park zu vergrößern. Er unterließ daher nicht, ihn von der bevorstehenden Veräußerung in Kenntnis zu setzen und sich Verhaltungsmassregeln zu erbitten, ohne jedoch Kofelled als voraussichtlichen Meistbieter zu erwähnen. Die umgehend eintreffende Antwort enthielt den Befehl, den Kauf unter allen Umständen abzuschließen. Erich fügte hinzu: er gedente auf diesem, mit dem Parke zu vereinigenden Gelände einen großen Pavillon im orientalischen Stil errichten zu lassen und würde nach Vollendung des Baues in die Heimat zurückkehren, der er nun bereits zehn Jahre fern geblieben.

Zur Versteigerung war der Saal des Gasthofes „Zum Stern“ dicht gefüllt. Wie zu erwarten gewesen, blieb Franz der Meistbietende. Schon glaubte man, das Land würde ihm zugeschlagen werden, als Dauber plötzlich im Namen des Herrn von Langenberg ein noch höheres Gebot abgab. Kofelled erbleichte bis in die Lippen, bot wieder und wieder, mußte aber endlich doch zurücktreten, denn noch weiter zu gehen, erlaubten ihm seine Verhältnisse nicht. Damit waren die langgehegten Pläne des verbitterten Mannes zerbrochen, und als er um sich blickte, da meinte er auf jedem Antlitz einen unverkennbaren Ausdruck von Schadenfreude zu bemerken. Thatsache war es ja auch, daß man ihm den Kerger gönnte. Ohne mit jemand zu sprechen, ging er in das anstehende große Gastzimmer, nahm an einer Fensternische Platz und bestellte Wein. Die Kohle

war ihm ganz trocken geworden. Auch der größte Teil der anderen Anwesenden, und unter diesen der Verwalter, wechselte noch zu kurzer Rast und grupperte sich um die verschiedenen Tische. Dauber wurde umdrängt und mit Fragen bestürmt.

„Ja, ein Brauchbau soll es werden, eine echte Sehenswürdigkeit,“ hörte man ihn einigen Neugierigen erklären. „Und wenn das Wunderwerk, das alle die reichen Kunstschätze zu Bergen bestimmt ist, die der Herr gesammelt hat, fertig dasteht, dann zieht er wieder ein in Langenberg. Er will etwas vor Augen haben, das ihn an seine Reisen im Orient erinnert, und wird sich selbst mit einem der ersten Architekten in Verbindung setzen.“

Darauf wollen wir einmal anstoßen. Es ist doch ein ganz anderes Leben hier herum, wenn das Schloß nicht so leer steht!“ rief einer der Landwirte.

Die andern stimmten bei, und die Gläser klirren wiederholt aneinander.

Franz war es zu Mute, als geschähe das alles ihm zum Hohne. Die Bornesaber auf seiner Stirn schwoß, er beteiligte sich nicht an dem Gespräch, allein man durfte ihn nur ansehen, um zu wissen, daß er furchtbar gereizt war. Die ihm zunächst Sitzenden winkten sich gegenseitig zu, vermeiden es aber, ein Wort an ihn zu richten, denn das würde offenbar nicht minder gewagt gewesen sein, als mit brennendem Dicht in eine Pulverkammer zu gehen.

Nur der Wirt, der sich in seiner harmlosen Gemüthlichkeit verpflichtet glaubte, jeden Gast zu unterhalten, und die Angelegenheit wohl auch nicht so schwerwiegend betrachtete, trat an den Schweigenden heran und sagte: „Nun, Herr Kofelled, lassen Sie sich die Laune nicht verderben. Jeder hat schon einen Fehlschlag erlebt und der Wendhof...“

„Der Wendhof wird nicht zu Grunde gehen deshalb,“ unterbrach der aus seinem finsternen Sinnen Aufgestörte rauh, „aber das schöne Stück Land hätte eine bessere Verwendung finden können. Es ist viel zu gut für das prunkende Spielzeug, die Ausgeburt einer schweizerischen Phantastie wäre mir meine Besingung nicht so lieb, dann würde

ich sie, weiß der Himmel, aufgeben, denn es wird ein beständiges Aergernis für mich sein, das nutzlose Ding, das keinen anderen Zweck hat, als Herrn von Langenberg zu ergötzen und ihn vielleicht an interessante Abenteuer zu erinnern, auf dem Plage zu sehen, auf welchem ich fruchtbringende und der Landwirtschaft dienende Einrichtungen ins Leben rufen wollte. Wenn er sich mitten zwischen unsern majestätischen Bergen und finsternen Tannemäulen in den äppigen Orient zurückversetzen muß, so wäre es schon klüger, er bliebe dort. Die Nachbarschaft, so Mauer neben Mauer, gefällt mir wenig.“

„Ich bezweifle, daß die Furcht, Ihr Mißfallen zu erregen, ihn veranlassen dürfte, seine Absicht zu ändern,“ erwiderte der Verwalter spöttlich. „Es ist ja begreiflich, daß Sie Verdruß über das Scheitern Ihrer Pläne empfinden, aber der Freiherr hat doch sicherlich keine Verpflichtung, seine Interessen den Ihrigen unterzuordnen. Da es mithin nicht in Ihrer Macht liegt, das Entstehen des architektonischen Kunstwerkes zu hindern, so müssen Sie sich schon mit dem Gedanken vertraut machen, seine schlanen Säulen und glänzenden Kuppeln in nächster Nähe des Wendhofes zu bulden.“

Ohne Dauber zu antworten, warf Kofelled ein Geldstück auf den Tisch und verließ den Gasthof.

„Ein wahrer Werwolf!“

„Der ist förmlich verrannt in seinen Groll.“

„Wenn er dem Herrn von Langenberg was in den Weg legen kann, thut er es gewiß,“ meinten die Zurückbleibenden.

Der Verwalter zuckte die Achseln.

Dazu dürfte sich so leicht keine Gelegenheit finden. Mir macht der ohnmächtige Grimm dieses Menschen eigentlich Spaß. Der Wendhof wird sich freilich unbedeutend genug neben dem beabsichtigten Bau ausnehmen. Nun, da ist nichts zu helfen, und Kofelled sollte dem Freiherrn nicht so feindselig gegenüberstehen, sondern lieber gute Miene zum bösen Spiel machen und friedliche Nachbarschaft halten, denn wenn es zu Reibereien kommt, zieht er doch den Kürzern. Ich sende jetzt ein Telegramm ab.“

53,19

Überdies genüge ihm das nicht ohne das Vertrauen der Regierung und angesichts der Angriffe, die gegen ihn gerichtet würden. Sagasia antwortete, die Regierung erkenne die Dienstleistung an; aber sie bediene den Wechsel der Politik und verange, um den Krieg zu beenden, Behörden, die mit ihr vollständig im Einklang wären. Dies habe übrigens nichts mit dem Vertrauen zu tun, welches Weyler der Regierung einflöße. Denn die Liberalen seien der Ansicht, daß die Verantwortlichkeiten in der Politik nicht auf den Ausführanten zurückzufallen, sondern auf die Regierung, welche diesen beeinflusse. — Inzwischen ist am Freitag im Ministerrathe die unverzügliche Abberufung Weylers beschlossen worden. Statt seiner wird Marschal Blanco zum Gouverneur von Cuba ernannt.

† Madrid. Der Ministerrat hat die Nothwendigkeit anerkannt, Verstärkungen nach den Philippinen zu schicken. Die Abberufung des Generals Primo de Rivera von dort wird unmittelbar erwartet. — Dem „Imperial“ zufolge sollen die Aufständischen in 6 Provinzen starke Stellungen inne haben. — Nach einer Meldung von gestern wird sich am 15. d. M. General Blanco von Cadix nach Havana einschiffen. General Weyler wird unverzüglich zurückkehren. Bis zur Ankunft Blancos wird der zweite Kommandant den Befehl übernehmen.

Amerika. + New-York. Nach einer dem „New-York Herald“ aus San Jose (Guatemala) zugegangenen Depesche soll am 8. d. eine Schlacht bei Totonicapan begonnen haben, die durch einen Angriff der Regierungstruppen eröffnet wurde und mit großen Verlusten an Todten und Verwundeten verbunden war. Ferner berichtet eine amtliche Meldung von einem Einfälle im Osten Guatemalas, in der Richtung der Grenze von Salvador. Die Aufständischen sollen mehrere Städte genommen haben.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 6. Oktober 1897.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kraner. Schöffen: Stadtrath Bretschneider zu Riesa und Gemeindevorstand Teichgräber zu Gohlis. Amtsschreiber: Assessor Dr. Tittel. Gerichtsschreiber: Referendare Langer und Hoffmann. — 1. Des schweren Hausfriedensbruchs war angeklagt der 22 Jahre alte, wegen Diebstahls in zwei Fällen vorbestrafte Schlossergeselle A. J. W. aus R. Am 8. September cr. war der Angeklagte widerrechtlich in den Hof und die Fabrikräume der Firma J. & Co. zu R. eingedrungen und auf die mehrmalige Aufforderung des Werkführers G. hatte er sich aus diesen Räumen nicht entfernt. Der Versuch, den räuberischen Menschen gewaltsam zu entfernen, mußte von dem Werkführer G. in Ansehung der Gefahr, erheblich verletzt zu werden, aufgegeben werden, da der Angeklagte ein 140 mm langes Stück Eisen, das er zu bearbeiten beabsichtigte, gegen seinen Gegner erhob, um sich damit zur Wehr zu setzen. Die Entfernung des Angeklagten wurde hier-

auf durch die herbeigerufene Polizei bewirkt. Es erfolgte Verurtheilung des Angeklagten nach § 123^b des RStGB's. zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen und Tragung der Kosten des Verfahrens. 2 Wochen der Gefängnißstrafe wurden durch die seit dem 20. September erlassene Untersuchungshaft verbißt betrachtet. — 2. Der Antrag des Handelsmanns und Wirtschaftsbefizers H. S. S. zu R. auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm von der Kgl. Amtshauptmannschaft O. zugefertigte Strafverfügung wegen Uebertretung von § 97 der verb. Gefindeordnung war von Erfolg begleitet. Der Angeklagte wurde nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen. — 3. Wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen mit der zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderlichen Einsicht am 13. April cr. im Eisenwerk W. gegen den Eisenarbeiter M., den er mittels gefährlicher Werkzeuge, einer eisernen Schaufel, über Kopf und Arm geschlagen und dabei derart verletzt hatte, daß dieser 11 Tage lang arbeitsunfähig war, wurde der 18 Jahre alte bisher unbescholtene Schmiedegeselle C. M. S. aus T. nach § 223 223a des RStGB's. unter Annahme mildernden Umstände zu 10 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Ueberschlagsfalle 3 Tage Gefängniß zu treten haben und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. — 4. Eines gleichen Vergehens gegen diese Gesetzesparagrafen hatte sich der mehrfach vorbestrafte Ziegeleiarbeiter J. S. dadurch schuldig gemacht, daß er am 12. September cr. Abends zu J., nachdem er mit Anderen einen Streit ausgefochten, bei welchem er unterlegen war, auf den ruhig daherkommenden jugendlichen Arbeiter H. R. losstürzte und diesen mit dem aufgeschlagenen Taschenmesser vorsätzlich am Ellbogen erheblich verletzte, so daß derselbe erscheinend einen dauernden Nachtheil davon zu tragen hat. Der Angeklagte wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Eine Anrechnung der seit dem 14. September verbißten Untersuchungshaft auf die Gefängnißstrafe wurde nicht ausgesprochen. — 5. Von der Anklage des Diebstahls von 45 Stück bovischen Pflastersteinen i. W. v. 10—12 Mark, die er aus dem Elbstrome am Elbufer zu G. in der Annahme, es sei dies herrenloses Gut, herausgeholt und auf seinen Kahn gelegt, um sie mit fort zu nehmen, wurde der Steuermann G. A. B. aus R., dem nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht nachzuweisen war, daß er sich der Strafbarkeit seiner Handlung bewußt gewesen, kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen. — 6. Die Privatklage der Möbelpolierwerkstatt W. R. zu R. gegen den Brauerarbeiter R. R. daselbst wegen Verleumdung endete vor Eintritt in die Hauptverhandlung mit einem Vergleich. Die Privatklägerin zog die Privatklage und den Strafentwurf zurück, der Angeklagte übernahm die Kosten des Verfahrens. Der mitanwesende Ehemann der Privatklägerin erklärte, daß er von

Stellung eines Strafentwurfs gegen den Angeklagten, soweit eine Befreiung seiner Kinder vorliege, absehe. R.

Marktberichte.

Riesa, 9. October. Butter per 100 M. 2,20 bis 2,00. (Mittelsbutter M. 2,50 bis 2,40. Bauernbutter M. — bis 2,40. Käsebutter M. 2,10 bis 2,30.) Eier per Schock M. 2,40. Eier per Schock M. 3,00 bis 3,00. Kartoffeln per Centner M. 2,40 bis 2,20. Krauthäupte per Schock M. 6,— bis 5,—. Erbsen, 0 schub 0 Bg. Bohnen, grün, per 5 Str. — M. Weizen, grün, per 5 Str. 90 bis 70 M. Hirsen, grün, per 5 Str. 90 bis 70 M. Weizen grün, per 5 Str. M. 1,50. Weizen, geb., per 5 Str. M. 1,70. Roggen, per 5 Str. 10 M. 1. Heine M. 1,20. 1 Paar Tauben 80 M.

Großhain, 9. October. 85 Mio Weizen M. 13,50 bis 15,—. 80 Mio Korn M. 10,00 bis 11,—. 70 Mio Gerste M. 9,— bis 9,50. 50 Mio Hafer M. 6,50 bis 7,50. 50 Mio Regenmeter Hafer M. 6,— bis 6,25. 75 Mio Weizen M. 10,— bis 10,20. 80 Mio neues Korn mit Auswuchs M. 9,50 bis 10,40. 1 Mkg. Butter 2,40 bis 2,60.

Schmütz, 9. October. 50 Mio Weizen, fremde Sorten M. 10,40 bis 10,90. Weizen, gelb M. 8,50 bis 9,25. Roggen, niederländ. M. 7,— bis 7,70. Weizen, fremder M. 7,45 bis 7,85. Braunpreußischer M. 7,40 bis 7,70. Gerste, schärfliche M. 8,— bis 8,75. Futtergerste M. 5,90 bis 7,—. Hafer, schön, durch Regen beschädigt, M. 7,— bis 7,50. Hafer, schön, neuer, M. 6,65 bis 7,25. Hafer, preußischer, M. 7,25 bis 7,50. Hafer, fremder, M. 7,25 bis 7,65. Weizen, M. 3,50 bis 3,70. Stroch M. 2,80 bis 3,20. Kartoffeln M. 2,50 bis 2,75. Butter pro 1 Mio M. 2,20 bis 2,60.

Leipzig, 9. October. (Produktenbörse.) Weizen loco M. 175 bis 185, 210—215, höher. Roggen loco böhmischer M. 135 bis 143, höher. Hafer loco M. —,—. Rüböl loco M. 57,—, bz, matter. Spiritus a 70 M. Verbrauchsteuer, 70er loco M. 42,20, 50er loco M. 61,70.

Meteorologisches.

Mittags 12 Uhr.

Barometerstand

Sehr trocken	770
Vollständig schön	760
Schön Wetter	750
Berührendlich	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720

11. Octbr. 12. Octbr. 13. Octbr.
 Tiefe Temp. von vorgang. Nacht + 3°
 Temperatur von heute früh 8 Uhr + 5°
 Höchste Temp. von heute + 8°
 Wind. Bewölkl. 70 %

Verloren.
 Großes Fleischermesser und Gabel am Donnerstag verloren von der Schule bis Kaiser-Wilhelmplatz. Bitte abzug bei Haus-schlächter **C. Schumann**, Rostamenstr. 104, 1.

Verloren
 auf der Hauptstraße ein kleines Geldtäschchen mit einem Hundertmarkschein. Gegen gute Belohnung abzug, in d. Exp. d. Bl.

Pa. Mariascheiner Braunkohlen
 verkauft billiger als Schiff in allen Sortirungen in Riesa
C. A. Schulze.

2 Scheffel Feld
 sind zu verpachten.
C. Hartmann, Hauptstraße 69.

Milchvieh-Verkauf.
 Donnerstag, den 14. October, stelle ich wieder einen großen Transport bester Kühe mit Kälbern, sowie hochtragende bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gröba, Paul Richter.
 am Bahnhof Riesa.

3 Bretchen,
 gut kriechend, hat, weil überflüssig, zu verkaufen
F. Reil, Leuben b. Kommissch.
 Krankheits halber bin ich gezwungen,
2 1/2 Ader austragbares Feld
 am Zeithain-Gohliser Wege zu verkaufen.
Nr. 51 d Zeithain.
 garantiert rein,
 1/2 Pfund 40, 50,
 60 Pf.,
 empfiehlt
Robert Erdmann, Drogerie,
 Pausierstraße 5.

Meneser Ausbruch,
 blutbildender rother Ungarwein,
 1/2 Flasche M. 1,50 empfiehlt
Robert Erdmann, Drogerie,
 Pausierstraße 5.

Empfehlen unsere **schlachten**
Ahr-Rotweine,
 garantiert rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Flaschen von 17 Liter an und erklären und besert, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ankommen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franko Gebr. Roth, Ahrweilerstr. 697.**

Verren wie erst noch ein Glas auf die glückliche Heimkunft des Herrn von Langenberg.
 „Das darf ich nicht ablehnen.“
 Während die im „Stern“ versammelte Gesellschaft immer frohlicher wurde, schritt Franz mit düster gefurchter Stirn in den Wald hinein. Der Fehlschlag war ihm zu merkwürdig gekommen, und seine zornige Erregung steigerte sich bei dem Gedanken, den von ihm so glühend Gehassten wiedersehen zu müssen. Lange irrte er planlos umher, ohne daß seine Gemüthsstimmung ruhiger geworden wäre. Es dunkelte schon, als er zu Hause anlangte. Die Mutter trat ihm bejorgt entgegen. Sie hatte den Auszug der Verfolgung bereits von dem Förster, der ebenfalls zugegen gewesen, erfahren, als sie aber davon zu sprechen anfangen wollte, unterbrach sie Kofelke, indem er mit rauhem Tone sagte: „Zum zweitenmal gefällt es dem Freiherrn, meine liebsten Hoffnungen zu vernichten. Alles Mühseligkeit, das mich trifft, kommt von ihm. Es ist wie ein Spiel des Satans, daß zwei Menschen, die nur dazu bestimmt scheinen, sich gegenseitig Steine in den Weg zu werfen, auf derselben Scholle der Erde leben müssen. Mag es sein! Ich kann ihn nicht hindern, den Bau auszuführen, aber darüber reden will ich wenigstens in meinem Hause nicht mehr.“
 Wenn Kofelke mit solcher Bestimmtheit ein Verbot äußerte, so wagte niemand dagegen zu handeln. Die unliebame Angelegenheit wurde nicht mehr erwähnt; aber neben dem Wendhof begann es bald lebhaft zu werden. Ein berühmter Architekt aus der Hauptstadt traf hier ein, und viele emsige Hände bemühten sich, den Wunsch des Herrn von Langenberg zu erfüllen und mitten im Norden ein Stückchen Orient entstehen zu lassen. Als der Leuz abermals der zu neuem, wohnigen Dasein erwachenden Natur den silbergeglänzten Schleier abnahm, und seine weichen und rosigen Blütenlocken verschwenderisch über sie ausbreitete, erhob sich in dem Park ein reizendes Gebäude; dasselbe stieg als ein fester, viereckiger Körper empor, dessen Außenseiten mit reich verziertem Nischenwerk ver-

hen und mit zierlichen Nischen gekrönt waren, während den mittleren Teil eine Kuppel überwölbte. Die auf den Ecken des Baues angebrachten schlanken Thürmchen reichten sich dem Ganzen in harmonischer Weise an.
 Das Portal bildete einen Vorbau von beträchtlicher Erhebung, eine große, spitzbogige Nische, in deren Grund sich die mit ornamentalem Schmuck fast überladene Thür befand. Trat man durch diese ein, so gelangte man in den Hauptraum, dessen Fußboden mit kostbaren Teppichen belegt und dessen Wände und Säulen mit farbigen Marmorplatten bedeckt waren. Kronleuchter hingen von der Decke herab. Schwelende Divans und goldgefräste Kissen luden zur Ruhe ein. Zu beiden Seiten dieses Salons kam man in Nebenräume, deren Eingänge durch Draperien von Sammet und golddurchwirkten Stoffen fast vollständig verdeckt wurden. Diese kleineren, aber ebenfalls äußerst reich und äppig ausgestatteten Gemächer dienten dazu, die ungewein wertvollen Sammlungen des Freiherrn aufzunehmen. Neben dem Pavillon zog sich eine ausgedehnte Orangerie hin, in welcher sich Citrusgewächse, Vorbeeren, Myrten und Palmen befanden. Die Wege, welche zwischen Kamellen- und Orangenbäumen, Magnolien und Blattpflanzen dahinführten, waren mit buntem Mosaik verziert. Ampeln von Rubin- und Milchglas hingen zwischen grünen Gewinden und fremdartigen, in den feurigsten Farben glühenden, berauschend duftigen Blumenkelchen.
 Aus der ganzen Umgegend strömten Neugierige herbei, das Kunstwerk zu bewundern, und als nun auch das Schloß selbst zum Empfang des so lange Ferngebliebenen benen gerüstet wurde, als sich die Reihen der hohen Bogenfenster wieder unverhüllt zeigten, eine buntschneidige Schar auf dem Teiche schwamm und Vorchallen und Freitreppen im feierlichen Schmuck prangten, da sah man den Blick vor dem Park überhaupt nicht mehr leer.
 Mühte Kofelke den Wendhof verlassen, so ging er, die buschigen Brauen finster zusammengezogen, zwischen Gruppen der Versammelten hindurch, ohne auch nur einen Blick

auf den kunstvollen Bau zu werfen. Dann wurde wohl hier und da spöttisch geklarrert, und der Schloßgärtner sagte lachend zu den Umstehenden: „Wenn er sich in einen Ort verwanbelt und den Pavillon von der Erde weggehoben könnte, gäbe er sicher sein Seelenheil darum.“
 Der Heimkehr des Freiherrn wurde mit einer Ungeduld entgegengekehrt, die sich von Stunde zu Stunde steigerte. Der Verwalter hatte schon mehrfach davon gesprochen, daß dann der ganze Park feenhaft illuminiert und ein Feuerwerk abgebrannt werden sollte, und man freute sich auf die willkommenen Unterbrechung der läudlichen Stille. Allein denjenigen, die glänzende Festlichkeiten erwarteten, war eine Enttäuschung vorbehalten; ohne irgend jemand früher zu benachrichtigen, traf Erich während der Nacht ein, legte die Strecke von der Bahnhstation bis zu seiner Bestimmung in einer gewöhnlichen Mietkutsche zurück und befand sich bereits seit Stunden in Langenberg, ehe seine Anwesenheit bekannt wurde.
 Der Freiherr hatte in diesen elf Jahren ein sehr bewegtes Leben geführt, weber Mühe noch Anstrengungen, noch Gefahren gekostet, um nicht nur die Wunder des Orients und der Tropenwelt, sondern auch die ganze Lebensweise der verschiedenen Völkerschaften kennen zu lernen. Er hob den Becher der Lust an die Lippen und ließ sich widerstandslos von seinem heißen Herzen und ungestümen Sinn fortreißen, huldigte den glutäugigen Frauen Spaniens und Italiens nicht minder, als den wilden Schönheiten der Tropen und hatte zahlreiche Abenteuer, fand aber kein Weib, das im Stande gewesen wäre, ihn ernstlich zu fesseln, keines, das er für immer hätte an sich binden mögen. Leicht ausflammend und schnell erfaltend, konnte er eifern, dauern und nicht genießen. An keinem Orte litt es ihn lange, und als er endlich dieses rabelosen Wanderlebens überdrüssig wurde, kam er sich alt und überfättigt vor und empfand eine kaum mehr zu bezwingende Sehnsucht nach der bergumstimmten, waldbesetzten Heimat.
 (Fortsetzung folgt.)